

# EINGEWÖHNUNG

leicht gemacht!

HERDER   
FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung, Layout, Satz & Gestaltung: Sabine Ufer, Leipzig

Fotos auf S.41, 43: Vincent Martinet, S.42: © BrianAJackson – iStock, S.44, 45, 46, 49: Frieda Martinet, S.47: © VvoeVale – iStock, S.48: © Andaleks3 – iStock; S.50: Hugo Killeit, S.52/53 und S.57–59: Freiburger Kindernest e.V.

Lektorat und Redaktion: Franziska Martinet

Herstellung: Medienhaus Plump GmbH, Rheinbreitbach

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-39250-4

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82633-7

# Inhalt

Einleitung . . . . .	4
1. Vor dem Start . . . . .	8
2. Es geht los! . . . . .	24
3. Das Abschlussgespräch zur Eingewöhnung mit den Eltern . . . . .	36
4. Das Eingewöhnungsbuch für jedes Kind . . . . .	39
Literatur . . . . .	64



# Einleitung

Für ein Kind ist der Übergang von der Familie in die Kita ein großer Schritt. Damit dieser gelingt, sind eine sichere Bindung zur familiären Bezugsperson, eine gute Interaktionsqualität der Fachkraft sowie eine professionelle Organisation im Team entscheidend (vgl. Bensel et al. 2018, S. 489). Letztendlich geht es also um ein gutes Zusammenwirken aller Beteiligten (vgl. Wertfein & Niesel 2016, S. 139).

Der Start in die Betreuung außer Haus hat einen starken Einfluss darauf, wie gut das Kind in Zukunft integriert ist, wie sicher es sich fühlt und wie viel Explorationsfreude es aus dieser Sicherheit heraus entwickeln kann. Eine gelungene Startphase in der Kita ist außerdem die Voraussetzung für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Familien. Wichtig ist, dass die Eltern auf die Kompetenz, Erfahrung und Einschätzung der zuständigen Fachkraft vertrauen. Das Vertrauen der Eltern in die Fachkräfte ist *die* Voraussetzung dafür, dass das Kind eine tragfähige Beziehung zum/zur Bezugserzieher/in aufbauen kann. Nur wenn sich die Eltern in der Kita wohlfühlen, fühlt sich auch das Kind wohl.

Als wichtigste Bausteine einer erfolgreichen Eingewöhnung gelten Elternbegleitung, Bezugspersonenorientierung und Abschiedsbewusstheit (Haug-Schnabel & Bensel 2016, S. 33ff.). Mit Abschiedsbewusstheit ist ein bewusster und klarer Abschied mit beruhigendem Rückkehrversprechen gemeint. Dies vermittelt dem Kind, dass die Eltern mit der Abgabe einverstanden sind, während ein „Davonstehlen“ dem Kind suggerieren könnte, dass es vergessen wurde oder die Eltern verlorengegangen sind (vgl. Bensel et al. 2018, S. 499f.).

Verschiedene Eingewöhnungsmodelle legen einen systematischen Standard fest. Die am weitesten verbreiteten sind das Berliner Eingewöhnungsmodell sowie das Münchener Eingewöhnungsmodell. Zwischen den beiden Modellen gibt es neben anderen die folgenden Unterschiede: Während im Berliner Modell die Fachkraft von Anfang an aktiv auf das Kind zugeht, erkunden gemäß dem Münchener Modell zunächst die Eltern mit dem Kind die neue Umgebung; die Bezugsfachkraft geht erst in der zweiten Woche auf das Kind zu. Im Berliner Modell findet der erste Trennungsversuch nach drei Tagen, im Münchener Modell frühestens nach sechs Tagen statt.

Auch wenn beide Modelle auf empirischen Befunden fußen, sollten sie lediglich als grobe Orientierung dienen. Noch viel wichtiger sind die Intuition und Empathie der Fachkraft. Am Ende sollte sich die Eingewöhnung an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und nicht an festgeschriebenen Abläufen orientieren.

Neben der Eingewöhnung eines einzelnen Kindes kann auch eine gruppenorientierte Eingewöhnung sinnvoll sein (vgl. Höhn 2016). Bei 1-jährigen Kindern werden hier Eingewöhnungs-Gruppen von 3–4, ab 2 Jahren von 4–5 Kindern gebildet. Beller (2002), der das Münchener Eingewöhnungsmodell grundlegend beeinflusst hat, stellt fest, dass unbekannte Gleichaltrige im Gegensatz zu unbekannten Erwachsenen Stress sogar reduzieren können. Unterstützt wird diese Art des Vorgehens durch neueste Erkenntnisse, denen zufolge die Phase des Beziehungsaufbaus in der Peer sogar kürzer oder ähnlich lang dauert. Das Ziel hierbei soll aber keineswegs eine pragma-

tische und effizientere Eingewöhnung mehrerer Kinder sein. Ausschlaggebend ist allein die Erkenntnis, dass kindliche Entwicklung mittlerweile stärker im sozialen Kontext gesehen wird. Den Eingewöhnungskindern muss in den ersten Wochen ein separater Raum zur Verfügung stehen, den sie erst ganz langsam in Abhängigkeit ihrer individuellen Bedürfnisse und Tempi verlassen.

Relativ unabhängig von der Eingewöhnungsform dauert es in der Regel ein bis drei Monate, bis ein Kind eine stabile und tragfähige Bindung zum/zur Bezugserzieher/in aufgebaut hat. Entscheidend ist, dass der/die Bezugserzieher/in sich in dieser Zeit voll und ganz auf das einzugewöhnende Kind konzentrieren kann (vgl. Haug-Schnabel & Bensel 2016, S. 13; Hédervári-Heller 2010, S. 244). Denn „der Beziehungsaufbau verlangt von der Erzieherin ein Höchstmaß an Sensibilität und Offenheit gegenüber dem zunächst fremden Kind“ (Laewen, Andres und Hédervári-Heller 2011, S. 53). Der/die Bezugserzieher/in braucht in dieser Zeit absolute Rückendeckung und Entlastung durch sein/ihr Team. Werden die Kinder einzeln aufgenommen, empfehlen Laewen, Andres und Hédervári-Heller, nicht mehr als ein Kind pro Woche einzugewöhnen. Andernfalls kann die Eingewöhnung zu Stressreaktionen bei den Kindern führen, die mehrere Wochen andauern können. Bethke, Braukhane und Knobeloch (2009) empfehlen sogar, nur alle zwei Wochen ein Kind aufzunehmen. Am stressfreisten ist es, die Kinder über das ganze Kindergartenjahr einzugewöhnen.

Eine Eingewöhnung verläuft grundsätzlich höchst individuell und muss von der Eingewöhnungsfachkraft entsprechend begleitet werden. Dabei bestimmt jedes Kind das eigene Tempo seiner Eingewöhnungszeit. Sie gilt als abgeschlossen, wenn ein Kind zu seinem/seiner Bezugserzieher/in eine Beziehung aufgebaut hat, sich von ihr lösen kann, mit den Räumen und Ritualen der Gesamtgruppe vertraut ist und erste neugierige Erkundungen unternimmt.

Laut Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014) sind die folgenden Kriterien die Voraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung in die Kita bzw. für einen gelingenden Übergang zwischen zwei Betreuungseinrichtungen:

## Übergang von der Familie in die Krippe/Kita/Kindertagespflege

- Die Pädagoginnen und Pädagogen in Kita und Kindertagespflege sind sich der entwicklungspsychologischen Bedeutung der Eingewöhnungsphase bewusst und verfügen über ein schriftliches Konzept zur Eingewöhnung der Kinder.
- Die Leitung und/oder die Pädagoginnen und Pädagogen der Kita bzw. die Kindertagespflegepersonen informieren alle Eltern, die ihr Kind in der Kita/Kindertagespflege anmelden wollen, über das Eingewöhnungskonzept und empfehlen im Sinne einer sanften Eingewöhnung, dass das Kind bei seinem Übergang von Vater, Mutter oder einer anderen vertrauten Bindungsperson begleitet wird.

- Sie beraten die Eltern hinsichtlich des geeigneten Aufnahmetermins und der Begleitung des Kindes durch eine vertraute Bezugsperson – insbesondere dann, wenn die Eltern die Begleitung nicht selbst übernehmen können.
- Das Kind hat eine feste Bezugsperson über die gesamte Eingewöhnung hinweg.
- Die für die Eingewöhnung des Kindes zuständigen Pädagoginnen und Pädagogen begleiten einfühlsam den individuellen Eingewöhnungsprozess des Kindes und stehen als verlässliche Bindungspersonen für das Kind zur Verfügung.
- Sie kennen bereits die Eckdaten des Kindes und haben sich über seine Interessen informiert, sodass sie von Anfang an auf diese eingehen können.
- Sie gestalten die täglichen Übergangssituationen sowie alle Pflegesituationen gemeinsam mit den Kindern und in enger Absprache mit den Eltern.
- Sie sind in der Eingewöhnungszeit täglich mit den Eltern im Austausch über den vergangenen und den kommenden Tag.
- Sie unterstützen die Eltern sensibel im Loslösungsprozess. Sie gehen mit den Eltern ins Gespräch und ermutigen sie, Anregungen, Ideen und Bedenken mitzuteilen; sie berücksichtigen die Gefühlslagen der Eltern.
- Sie bestärken die Eltern in der Entscheidung, ihr Kind in die Kita bzw. in die Kinder-tagespflegestelle zu bringen.
- Sie bestärken die Eltern darin, dass sie auch weiterhin die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind sind, und suchen zu vermeiden, dass zwischen ihnen und den Eltern Konkurrenzgefühle entstehen.
- Sie beobachten aufmerksam, wie das Kind seine Umgebung erkundet und wie sich die Beziehung zwischen dem Kind und ihnen entwickelt.
- Dabei geben sie dem Kind aktiv Beziehungsangebote und lassen es nach Möglichkeit selbst bestimmen, wie und in welchem Umfang es diese Angebote annimmt.
- Sie beachten, dass jedes Kind individuell verschieden auf die Beziehungsangebote eingeht und dass Kinder unterschiedlich lange brauchen, bis sie eingewöhnt sind.
- Sie beziehen die anderen Kinder von Anfang an aktiv in die Eingewöhnung ein.

## **Übergang zwischen und innerhalb von Kitas bzw. aus und zwischen Kindertagespflegestellen**

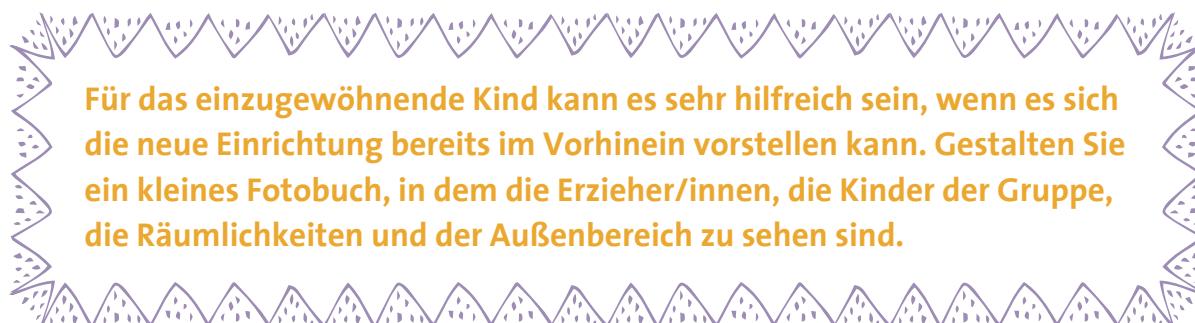
- Die Leitung und/oder die Bezugserzieher/innen des Kindes in der aufnehmenden Kita bzw. die Kindertagespflegepersonen der aufnehmenden Tagespflegestelle führen mit den Eltern ein ausführliches Gespräch über den Verlauf des ersten Eingewöhnungsprozesses.
- Die Pädagoginnen und Pädagogen der aufnehmenden Kita bzw. Kindertagespflegestelle informieren sich über die Abläufe und Gepflogenheiten, die dem Kind aus seiner vorhergegangenen Betreuungssituation vertraut und wichtig sind.
- Sie greifen die positiven Erfahrungen auf und überlegen gemeinsam mit den Eltern, wie sie diese in der neuen Situation weiterführen können.
- Beim Wechsel aus einer Tageseinrichtung bzw. Tagespflegestelle wird die Anwesenheit einer Bindungsperson beim Übergang gesichert, wenn auch für kürzere Zeit als bei der ersten Eingewöhnung.
- Die Pädagoginnen und Pädagogen der aufnehmenden Kita bzw. Tagespflegestelle nehmen, sofern möglich und unter der Zustimmung der Eltern, Kontakt mit dem/der bisherigen Bezugserzieher/in bzw. Kindertagespflegeperson auf und tauschen sich kollegial über die bisherigen Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes aus.
- Sie lassen das Kind in der neuen Kindergemeinschaft von seinen bisherigen Erfahrungen „berichten“, indem sie z.B. gemeinsam Fotos oder andere Dokumente zu den vorangegangenen Erfahrungen des Kindes betrachten und besprechen.

(in Anlehnung an Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.58f.)

# 1. Vor dem Start

## Der Eingewöhnungsbrief an die Eltern

Sie haben die Eltern bei einer kurzen Vorstellung oder aber bislang nur telefonisch oder per E-Mail kennengelernt. Nun steht das erste Kennenlernen bevor, und es gilt, die Eltern auf die Anfangszeit ihres Kindes vorzubereiten. Auch für die Eltern kann der Beginn der Kita-Zeit ein großer Schritt sein – ebenso wie für ihr Kind. Um die Eltern zu einem Kennenlernen einzuladen – sei es zunächst bei einem Elternabend oder gleich zum Eingewöhnungsgespräch –, eignet sich ein Brief oder eine E-Mail. So oder so ähnlich könnte der erste Brief aussehen, den Sie als Einrichtung an die Eltern eines aufzunehmenden Kindes versenden. Entscheidend ist, dass die Eltern im Einstieg darauf aufmerksam gemacht werden, welch wichtiger und großer Schritt eine Eingewöhnung ist und was das Kind und die Eltern hier erwartet. Weiter sollten zentrale Punkte zur Planung, Organisation und zum weiteren Vorgehen genannt werden.



Liebe Eltern,

Ihr Kind kommt bald zu uns in die Kita/Krippe/Kindertagespflege  
in die Gruppe \_\_\_\_\_.

Darauf freuen wir uns sehr!

Der Schritt in die außerfamiliäre Betreuung ist sowohl für das Kind als auch für die Familie sehr bedeutsam. In nächster Zeit wird es jede Menge Veränderungen für Sie und Ihr Kind (Name eintragen) geben. Ihr Kind wird bei uns Neues entdecken und lernen. Es wird Kontakte zu neuen Kindern knüpfen und auch Sie werden neue Familien und uns pädagogische Fachkräfte kennenlernen. Es werden neue Beziehungen entstehen und sich bestehende Beziehungen verändern. Für diese Veränderungen braucht es Zeit und Möglichkeiten zu Kontakt und Gesprächen. Nur so können wir uns in Ruhe kennenlernen und Vertrauen aufzubauen. Wir freuen uns darauf!

Vor der Eingewöhnung findet ein **Eingewöhnungsgespräch** statt.

Der Termin hierfür ist in Ihrem Fall der \_\_\_\_\_. \_\_\_\_\_. \_\_\_\_\_ um \_\_\_\_ Uhr. Das Gespräch wird etwa eine Stunde dauern.

Bitte bringen Sie hierzu den ausgefüllten Fragebogen mit, der diesem Brief beiliegt. Außerdem wäre es gut, wenn Sie bereits einen Nachweis über den Impfstatus Ihres Kindes mitbringen könnten.

Am \_\_\_\_\_. \_\_\_\_\_. \_\_\_\_\_. wird ein **erster Elternabend** stattfinden.

Damit Sie rechtzeitig planen können, möchten wir hier kurz schildern, wie bei uns die Zeit der Eingewöhnung organisiert ist:

Am ... wird für Sie und Ihr Kind ein **Schnuppertag** stattfinden. Dieser dauert von ...–... Uhr.

Am ... ist der **erste Tag der Eingewöhnung**. Bitte kommen Sie mit Ihrem Kind um ... Uhr. Am ersten Tag werden Sie nur etwa eine Stunde zusammen mit Ihrem Kind bei uns bleiben. Bitte denken Sie daran, ... (z.B. Hausschuhe für Kind und Bezugsperson) mitzubringen. Die ersten drei Tage werden Sie zusammen mit Ihrem Kind jeweils von ... bis ... Uhr in die Gruppe kommen.

Anschließend werden wir – je nach individuellem Befinden Ihres Kindes – die ersten Trennungsversuche unternehmen. Das heißt, Sie als Bezugsperson werden zunächst für kürzere Zeit den Gruppenraum verlassen. Diese Zeit steigern wir nach und nach.

Bitte planen Sie sich insgesamt sechs Wochen für die Zeit der Eingewöhnung ein. In dieser Zeit ist Ihr Kind nur teilweise in der Einrichtung und Sie sollten erreichbar und in der Nähe sein können.

Alles Weitere können wir in Ruhe bei unserem Gespräch klären. Sollten Ihrerseits Unsicherheiten bestehen oder Sie Fragen oder Wünsche haben, bringen Sie diese gerne zum Gespräch mit.

Wir freuen uns auf ein Kennenlernen!

Ihr Team vom ...

## Fragebogen für die Eltern

Liebe Eltern,

damit wir Ihr Kind besser kennenlernen können, bitten wir Sie vor Beginn der Eingewöhnungszeit, die folgenden Fragen als Grundlage für unser Eingewöhnungsgespräch am \_\_\_\_\_. \_\_\_\_\_. \_\_\_\_\_ zu beantworten.  
Stichworte reichen völlig aus, alles Weitere können wir dann gerne bei unserem Gespräch klären.

Name des Kindes/Rufname: .....

Geburtsdatum: .....

Geschlecht: .....

Familiensprache/n: .....

Nationalität/en: .....

(In D seit: .....)

Name der Mutter: .....

Name des Vaters: .....

Weitere wichtige Bezugspersonen: .....

Geschwister:

Name:	Geburtsjahr:	aktuelle Einrichtung:	bereits in unserer Einrichtung gewesen?

1. Wie ist Ihre derzeitige Situation zu Hause?  
Wer lebt dort, wie stellt sich die Familiensituation dar?

.....

.....

.....

.....